



Der Kessel rund um das
Hundsfeld bietet viele lange
Abfahrten vor der Kulisse
des Rosenock, wie hier
vom Klamnack.

Über die Nocken hoppfen

Leichte Skitouren
in Kärnten



Die Nockberge sind Teil der Gurktaler Alpen und gelten trotz Gipfelhöhen von über 2000 Metern als Mittelgebirge. Seichte Kuppen statt steiler Wände machen die Region zum genussvollen und vor allem stillen Tourengebiet.

Text und Fotos: Ute Watzl

Zwischen Steinnock und Mallnock steht der 2330 Meter hohe Klomnock. Und wer ihn besteigt, schaut auf ein echtes Politikum hinab. Auch wenn es nicht so aussieht. Dass sie einst zum öffentlichen Streitfall wurde, der nicht nur Kärnten, sondern ganz Österreich im Jahr 1980 umtrieb, sieht man der Nockalm heute nicht an, wie sie da so friedlich verschneit liegt zwischen den runden, baumlosen Bergkuppen, den Nockbergen. „Fast wäre das alles hier von Bulldozern zerstört worden“, sagt Bruno Maierbrugger, der pensionierte Alpinpolizist aus dem Talort Bad Kleinkirchheim, und blickt auf die fast unberührte Hochebene hinab. Nur eine Straße will nicht so recht ins Bild passen, die Nockalmstraße, mit deren Bau 1977 zur „Erschließung der Schönheiten des Nockgebiets für die Autotouristik“ alles begann. „Stell dir den Rummel hier oben vor, wenn alles anders gekommen wäre.“

Dann stünden jetzt nämlich mehrere Feriendörfer samt einem Robinson Club auf der Nockalm und in ihrer Umgebung. Dann würde ein Netz aus Seilbahnen zu den umliegenden Nockbergen hinaufführen. Und dann würden Pisten für Tausende Skifahrer mit ihren Schneisen die Lärchen- und Zirbenwälder durchziehen. Aber eine beispiellos engagierte Bürger-

und Umweltschutzinitiative unter der ideellen Federführung des Österreichischen Alpenvereins hat 1980 den Bau dieses neuen Skigebiets verhindert. Und nur deswegen ist diese Skitour heute vom Rödresnock über Steinnock und Klomnock zum Mallnock ein echter Genuss. Anderenfalls würde vermutlich niemand auf die Idee kommen, im Winter über die Nockberge zu steigen. „Nocken-Hoppen“, sagt Bruno in die Stille am Gipfelkreuz hinein, als hätte er die vergangenen zwei Stunden über Sinn und Unsinn dieser Tour nachgedacht. „Diese Idee gefällt mir immer besser.“

Plattnock, Wiesernock, Rosennock, Klomnock, Steinnock, Mallnock oder Rinnsenock – ihre scheinbare Harmlosigkeit steht in beeindruckendem Kontrast zu den Felsriesen der benachbarten Hohen Tauern im Westen. Und jeder Nock für sich gibt eine Genusstour – abseits jeglichen Trubels. Dabei war das „Entwicklungsprogramm Nockgebiet“, der Plan für einen „Kärntner Arlberg“, 1977 schon von der Landesregierung beschlossene Sache. Nur wusste die Öffentlichkeit nichts davon. Doch der Initiative gelang es – kurz vor Baubeginn 1980 – mit Unterstützung einflussreicher Medien wie der „Kleinen Zeitung“, die Kärntner Bürger gegen diese Großoffensive auf das Nockgebiet zu mobilisieren und einen wahren Volkszorn zu entzünden. Eine erfolgreiche Unterschrif-



HÜTTEN/ALMEN:

Falkerthaus (1557 m): zwei Zimmer mit je drei Doppelbetten, ganzjährig geöffnet, Tel.: 0043/(0)676/572 40 90, falkerthaus.at

Lärchenhütte: drei Doppelzimmer, 24. Dezember bis Ende März, Montag Ruhetag, Tel.: 0043/(0)676/576 22 91, Tel.: 0043/(0)664/172 65 85, laerchenhuette.com

Beide Hütten liegen am Weitwanderweg Alpe-Adria-Trail.

Hotel am Berg: Heidi-Hotel, Familie Köfer, Falkertsee 2, heidi-hotel.at

TOUREN:

Für Einsteiger: Erster Kärntner Skitourenlehrpfad vom Falkertsee über sechs Etappen zum Falkert, Abfahrt wie Aufstieg oder über Piste ins Skigebiet, 430 Hm.

Einsteigertour mit Aufstiegshilfe ab Bergstation bis Mallnock (300 Hm) oder Klomnock (400 Hm). Wenig steile Abfahrt vom Mallnock.

Leicht/Mittel: Mallnock und Klomnock: ab Talstation Nationalparkbahn Brunnach auf einem markierten Wanderweg durch den Graben des Wegerbaches und über freies Almgelände, ca. 1000 Hm.

Mittel:

– Rosennock (2440 m), ab Bergstation Brunnachbahn/Brunnachhöhe nach Westen über Erlacher Hütte und Feldhütte, weiter nach West/Nordwest zum Gipfel. Gegenanstieg 270 Hm auf dem Rückweg.

– Panoramatour von Falkertsee über Rödresnock, Falkertspitz, Steinnock und Klomnock zum Falkertschutzhaus: ca. 900 Hm, 9 km. Bei Übernachtung im Heidi-Hotel in Falkertsee bietet das Hotel einen Shuttleservice zurück zum Falkertsee, sonst zurück ab St. Oswald mit dem Bus (umsteigen in Bad Kleinkirchheim).

Schwere Variante: zurück im Aufstieg über Lärchenhütte und Hundsfeldhütte zur Hundsfeldscharte zwischen Falkertköpfl und Falkertspitz.

Literatur: In der Publikation „Die Kärntner Nockberge – Vom Ringen um ein Schutzgebiet (1980) bis zum Biosphärenpark (2013)“ von Dr. Herwig Gräbner werden die Ereignisse rund um die Nockberge anschaulich dargestellt. Download auf alpenverein.at, Suchwort Nockberge



Links: Der erste Skitourenlehrpfad Kärntens führt durch das Sonntagstal hinauf. **Rechts:** Die Abfahrten enden in lichten Lärchenwäldern. **Unten** lockt die Einkehr in der Lärchenhütte oder im Falkertschutzhaus.

tensammlung ebnete den Weg zur ersten Volksabstimmung des Landes über „Schutz oder Erschließung der Nockberge“. 94 Prozent der abgegebenen Stimmen sprachen sich für den Schutz der Nockalm und gegen das Skigebiet aus. Die Signal- und Symbolwirkung dieser Ereignisse über die Kärntner Landesgrenzen hinaus und in die 1980er-Jahre hinein ist heute unbestritten.

Die Nocken hier um diesen immensen Kessel rund um Hundsfeld und Schönfeld werden meistens von abfahrtsorientierten Tourengern bestiegen. Gern auch mehrmals hintereinander. Der Kessel bietet unzählige Abfahrtsmöglichkeiten, die leichtesten vom Mallnock, etwas steilere von Stein- und Klomnock, und alle enden unten am Falkerthaus. Doch warum nicht mal über die vier Nocken steigen? Ausgehend vom Örtchen Falkertsee führt ein neuer Skitourenlehrpfad in leicht ansteigenden 300 Höhenmetern durch das ruhige Sonntagstal zum Sattel zwischen Rödresnock und Falkertspitz – ideal für Skitourenanfänger, die nach dem Auf-

stieg eine der Pisten des fast winzigen Skigebiets abfahren können. Nach links ist der Rödresnock in weniger als 20 Minuten erreicht, rechts umläuft die Route den Falkertspitz. Ein Abstecher hier herauf lohnt sich, denn der Blick über das Hundsfeld hinweg auf die sanften Wellen

Ungewohnter Blick auf die sanften Wellen

ist irgendwie ungewohnt: Gipfelregionen in den Alpen über 2000 Metern sind sonst doch eher steil und felsig.

Eigentlich sieht von oben alles ganz gemütlich aus. Doch der Eindruck täuscht. In den Nockbergen bläst der Wind fast immer – nirgends höhere umliegende Gipfel oder Bergketten, die ihn bremsen. Er hinterlässt seine Spuren im Schnee, an



einigen Stellen macht die gepresste Oberfläche die Abfahrt zu einem Kraftakt. Gefährlicher Triebsschnee sammelt sich in den windabgewandten Mulden. Bruno prüft lange die Schneebeschaffenheit. Unterhalb des Falkertköpfls gilt es, den Hang zu queren, bevor weniger steiles Gelände in Aussicht kommt. Auf dem breiten und flachen Bergrücken ist der Steinnock (2197 m) dann schnell erreicht. Sein Gipfelkreuz steht am östlichen Ende der Kernzone des Biosphärenreservats Nockberge. Als solches werden sie seit 2013 geschützt. Doch nachdem die Erschließungspläne am Widerstand der Kärntner gescheitert waren, war Plan B eigentlich ein anderer: Die Nockberge wurden per 1.1.1987 mit viel Euphorie zum Nationalpark ausgerufen. Nur blieb die internationale Anerkennung durch die Weltnaturschutzunion IUCN als

solcher aus, weil die Nockberge keine Urlandschaft darstellen, sondern von Almwirtschaft geprägt waren und sind. Man könne ja schlecht „die Almkuh als Wildbüffel verkaufen“, hieß es.

Vom Steinnock hinab setzt Bruno ein paar Schwünge in den satten Tiefschnee, bevor er wieder rechts hinüber zum Sattel quert. Sicher, man könnte schon hier zum Falkerthaus abfahren, und man sieht Bruno an, dass es ihn in den Beinen juckt. Aber Vorfreude ist dann ja doch die schönste, und Abfahrtsgelegenheiten bieten sich heute noch viele. Also heißt es wieder anfallen bis zu einem kurzen Felsriegel, den es mit wenig Aufwand kurz zu überklettern gilt, wenn man die heikle Mulde darunter meiden möchte. Das nächste geplante Zwischenziel, der Klomnock (2331 m), ist leicht bestiegen. Das Panorama reicht über den größten der Nockberge, den Großen Rosennock (2440 m)

hinweg bis zu den Hohen Tauern. Auf der anderen Seite sind die Karawanken an der slowenischen Grenze zu erahnen. Bis zum Mallnock (2226 m) wäre es von hier noch einmal eine gute halbe Stunde auf dem Sattel entlang. Aus der Ferne sind dort die ersten Abfahrts Spuren zu sehen. Heute allerdings wird Bruno sich dieses letzte Stück dorthin sparen: Es ist bereits Mittag vorbei und die März-Sonne brennt auf die verschneiten Hänge. Die Aussicht auf ein Bier in der Sonne vor der wunderschönen Lärchenhütte und 600 Höhenmeter unberührter Tiefschnee locken gewaltig. Wenn die Abfahrt heute noch Spaß machen soll, dann jetzt! —



Die Journalistin **Ute Watzl** schätzt das Skitourengehen als stille Alternative zum Rummel auf den Pisten und zählt sich eher zu den Genießern als zu den Cracks.